

SWR2 DIE BUCHKRITIK

Hrsg.: Dominik Groß, Brigitte Tag und Christoph Schweikardt : "Who wants to live forever?"

Postmoderne Formen des Weiterwirkens nach dem Tode"

Campus-Verlag

336 Seiten

34,90 Euro

Dienstag, 31. Januar 2012 (14:55 – 15.00 Uhr)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Von Pascal Fischer

„Who wants to live forever?“ fragt der Titel dieses neuen Sammelbands, und die Aufsätze von Mediziner*innen, Kulturwissenschaftler*innen und Theologen beantworten die Frage klar: Eine ganze Menge Leute begehrt das Weiterleben nach dem Tod – nicht im Jenseits, sondern im Diesseits - in welcher Form auch immer.

„So stehen (...) mehr als 30 Formen der Bestattung zur Wahl: Von der Einarbeitung der Asche in ein Amulett bis zur Beisetzung im Lavastrom, von der Almwiesen- und Felsverstreung bis zur Beisetzung im Korallenriff, von ökologischen Bestattungen bis zur Bestattung im Weltraum (...).“

Totenasche, zum Diamanten oder in eine Schallplatte gepresst... Was allein die noch vor wenigen Jahren als subversiv geltende Einäscherung für Möglichkeiten bereithält, lässt sich in diesem Sammelurium nachlesen. Das Verdienst des Bandes ist es, hier alle Folgeprobleme auszubuchstabieren. Beispiel: Subkultur Fußball, Motto:

„Wahre Leidenschaft kennt keinen Abpiff!“

Aus Großbritannien und den Niederlanden kommt der Trend der Ascheverstreungen auf dem Stadionrasen. Dabei leidet der Rasen – das kann kein Fan wollen. Und eine Rasenerneuerung könnte die Totenruhe stören. So bestattete man schon Urnen am Spielfeldrand. Was, wenn keiner hier Listen führt, bei einem Stadionsumzug heikel wird. Viele Vereine werden den überzähligen Anfragen nach Ascheverstreungen mittlerweile mit eigens eingerichteten Trauergärten Herr.

„Ich frage mich, ob durch die Zunahme der Feuerbestattung das bewusste Abschiednehmen vom Verstorbenen nicht tendenziell verdrängt wird.“

Auch solche bangen Gedanken kommen im Band auf. Die neuen Rituale seien unverbindlich, böten keine Berührung mit der Leiche und keinen echten Trauerort mehr. Gefühle, die viele Menschen nachvollziehen können. Allein gegenüber dem ansonsten historisierenden Blick dieses Bands fallen solche traditionsverhafteten und christozentrischen Positionen im Niveau weit zurück. Wer die neuen Bestattungsmoden beklagt, sollte sich klarmachen, was schon unsere heutigen Friedhöfe sind:

„...ein Produkt der fordistischen Industriemoderne des 20. Jahrhunderts. (...) Die sepulkrale Moderne brachte (...) den so genannten Reformfriedhof mit uniformen, standardisierten Reihengräbern hervor. Mit seiner Rationalität des rechten Winkels bot er eine effiziente Ausnutzung des Friedhofsraumes.“

Wohin wird uns eine radikal diesseitige Sterbekultur führen? Am harmlosesten erscheint da noch die Organspende, als „partielles“ Weiterleben. Viele Religionen haben zwar mit der Ausplünderung eines versehrten Körpers ihr Problem, sehen aber das Element an Hilfsbereitschaft, das der Organspende innewohnt. 30,8 Jahre schenkt ein einziger

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Spender in summa mit mehreren Organen für mehrere Empfänger. Noch radikal diesseitiger ist die Kryonik – das Einfrieren von Gestorbenen in der Hoffnung, sie in einer fernen Zukunft nach immensem medizinischem Fortschritt wieder auftauen und zu neuem Leben erwecken zu können. Wahlweise den ganzen Körper oder nur den Kopf. Als Frankensteinphantasie oder Todesverdrängung beschimpft mancher die Kryonik. Das geht an der Vision freilich vorbei, weil die Kryonik den Tod schlicht aufschieben möchte – was bei Tieren schon heute teilweise gelingt.

„Das Vorstellungsvermögen des Menschen reicht dazu aus, Gott die Gewährung eines Lebens nach dem Tode zuzutrauen. Dass Menschen einen der ihren (...) wiederbeleben können, scheint schwerer vorstellbar, da ein stützender gesellschaftlicher Konsens fehlt.“

Ähnlich läuft es, wenn jemand seinen Leichnam der Plastination eines Gunther von Hagens vermacht. Hier kulminieren jedoch, so die Verteidiger, die Einsicht in die Diesseitigkeit, der Wille zur anatomischen Aufklärung der Volksmassen und der Sieg des Verstandes über mythische Weltdeutungen. Religiöse Funktionäre mögen hier schimpfen, weil ihnen Kundschaft davonläuft, allein haben die Religionen demjenigen, der eine individuelle Beerdigung sucht, mit ihren unpersönlichen Ritualen auch nicht viel zu bieten...so das Fazit beim Zuklappen dieses lesenswerten, verständlichen und kontroversen Sammelbands!

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.